

zur Reinigung der überlieferten Mythologie anwandten, wie das später Platon tut. Denn die Geschichte vom Halirrhothios kassiert er stillschweigend, obgleich er sie sicher so gut wie Euripides kannte, und läßt den Areshügel statt von dem Gericht über Ares von der Verehrung, die demselben die Amazonen darbrachten, benannt sein, und gerade so kassiert er im Prolog alle die delphischen Sagen, nach denen es für Apollon, um von dem Heiligtume Besitz zu nehmen, erst des Streites und Blutvergießens bedurft hatte. Die zwölf Götter als Richter in der Sache des Orestes werden durch die menschlichen Richter ersetzt, und nur Athene als Vorsitzende und schließlich Entscheidende bleibt, sowie Zeus als aus dem Hintergrunde leitend (759f.). Aber freilich, auch der Konflikt zwischen Göttern bleibt, wenn er auch gelöst wird, und es ist wie im Prometheus ein Streit zwischen alten und neuen Göttern, zwischen einer alten und einer neuen Weltordnung. Die Vergleichung mit dem Prometheus drängt sich in der Tat überall auf; aber das Problem, wie der Dichter zu dieser Darstellung kommt und was er eigentlich darstellen will, wird dadurch nicht leichter zu lösen, sondern nur umfassender und verwickelter.

Ich habe bereits in der Einleitung zu den Choephoren ausgeführt, daß in jenem Stücke die Erinyen offenbar nur in der krankhaft erregten Phantasie des Orestes existieren; indessen hat dies den Dichter nicht gehindert, diese Gestalten der Phantasie den Zuschauern in der Schlußtragödie als leibhaftige Wesen vorzuführen. Die Erinyen gehören, was die eine Seite ihres Wesens betrifft, und zwar die, welche durch diesen Namen bezeichnet wird, gleich Themis und Dike und den Moiren und zahlreichen anderen Götterwesen zu den noch durchsichtigen Verkörperungen von abstrakten Begriffen. Bei Homer und bei Hesiod kommt *ἐρινύς* noch als Abstraktum vor: *ἐπεὶ μήτηρ στυγεράς ἀρήσει ἔρινῦς β 135, οὐτῶ κεν τῆς μητρὸς ἐρινύας ἔξαποτίνοισι Φ 412, τείσαιτο δ' ἔρινῦς πατρὸς ἑοῖο* (den Kronos bezahlen ließe den Fluch seines Vaters) Hesiod Theog. 472, offenbar gleich Flüche, *ἐπαραι*, wie an einer andern Stelle der Ilias, wo man mit Recht groß schreibt, immer noch klar hervortritt, *I 454, πολλὰ κατηράτο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλειτ' Ἐρινῦς — — θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς*. Aber auch später hat die Durchsichtigkeit des Namens nicht aufgehört: Aischylos läßt seine Erinyen sich so der Athene vorstellen (417): *Ἄραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα*, und hierzu vergleicht man treffend Sophokles im Ödipus auf Kolonos (1375): *τοιᾶσδ' ἀράς σφῶιν πρόσθε τ' ἔξανῆκ' ἐγώ, νῦν τ' ἀνακαλοῦμαι ξυμμάχους ἔλθειν ἐμοί*, wo die Personifikation der